

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
Einleitung	11
Abschnitt I: Diagnosen und ihre Bedeutung für die Pflege	23
Kapitel 1: Warum die Pflege diagnostizieren muss	24
1.1 Der Beginn: Argumente für und wider Pflegediagnosen	27
1.2 Neuere Erkenntnisse zum Stand der Pflegediagnostik	30
1.3 Parallelen zur Medizingeschichte	33
Kapitel 2: Diagnostizieren ist Erkennen	36
2.1 Die Kybernetik und der kybernetische Regelkreis im Pflegeprozess	40
2.2 Pflegediagnosen sind soziale Konstrukte	43
2.3 Drei Dimensionen der Pflegediagnostik	47
Abschnitt II: Denkmodelle als erkenntnisleitende Prinzipien	51
Kapitel 3: Wege und Formen der Erkenntnis	54
3.1 Erkenntnisweg: Erklären	57
3.2 Erkenntnisweg: Verstehen	60
3.3 Verstehen und Erklären – zwei Beobachterpositionen	66
3.4 Die Pflegediagnose Wissensdefizit	68
Kapitel 4: Die Prinzipien erster und zweiter Ordnung	81
4.1 Wandel und Lösungen erster und zweiter Ordnung	82
4.2 Kybernetik erster und zweiter Ordnung	85
4.3 Beobachtung erster und zweiter Ordnung: Reflexion als Methode des Verstehens	93
4.4 Der Pflegeprozess im Lichte der Prinzipien erster und zweiter Ordnung	98
Kapitel 5: Körpermodelle	103
5.1 Zum Verständnis des Körpers in der Pflege	105
5.2 Eigenwahrnehmung und Körperbild	111
5.3 Die Trennung von Körper und Geist in der Theorie	113

5.4	Die Auswirkungen der Trennung von Geist und Körper auf die pflegerische Praxis	115
5.5	Das mechanistische Körpermodell	117
5.6	Das phänomenologische Körpermodell	121
5.7	Die Pflegediagnose Körperbildstörung	128

Abschnitt III: Wahrnehmung, Kognition und Bewusstsein – Basisoperationen des Diagnostizierens	139
--	------------

Kapitel 6: Wahrnehmung	144
6.1 Wahrnehmung als biologischer Prozess	146
6.2 Sinnliche Wahrnehmung – ein erster Schritt im Prozess des Diagnostizierens.....	151

Kapitel 7: Kognition	153
7.1 Lebende Systeme als autopoietische Systeme	161
7.2 Kognition und Emotion	164
7.3 Emotionen im Zusammenhang mit Gesundheit und Krankheitsbewältigung (Coping)	174
7.4 Die Pflegediagnosen Angst und Furcht	182

Kapitel 8: Bewusstsein	192
8.1 Bewusstsein als Form der Wachheit	193
8.2 Bewusstsein als Form der Aufmerksamkeit	194
8.3 Bewusstsein als Form der Selbstwahrnehmung	201

Abschnitt IV: Bedeutungszuschreibung und Kontext	210
---	------------

Kapitel 9: Bedeutungszuschreibung	211
9.1 Bedeutungszuschreibung und Krankheitsbewältigung	217
9.2 Bedeutung am Beispiel Schmerz	220
9.3 Die Pflegediagnosen akuter und chronischer Schmerz	239

Kapitel 10: Kontext	250
10.1 Kontext als (Be-)Deutungsrahmen	251
10.2 Kontext als Umdeutungsrahmen	254
10.3 Kontext am Beispiel der Körperpflege – Wahrung der Intimsphäre	258

Abschnitt V: Beobachtung und Reduktion von Komplexität	263
Kapitel 11: Beobachtung	264
11.1 Beobachten: Feststellen eines bedeutsamen Unterschieds	268
11.2 Grenzziehung in der Pflege – Körper und Verhalten	273
11.3 Grenzziehung in der Pflege – Gesundheit und Krankheit	275
11.4 Die Pflegediagnose unwirksames Gesundheitsmanagement	277
11.5 Beobachten – Beschreiben – Verstehen	281
Kapitel 12: Komplexität	288
12.1 Mustererkennung	294
12.2 Hypothesisieren	297
Abschnitt VI: Sprache und Kommunikation	305
Kapitel 13: Sprache als Mittel der Kommunikation	306
13.1 Körpersprache	310
13.2 Das Verhältnis von Begriff und Phänomen	318
13.3 Die Funktion von Metaphern im Verstehensprozess	323
Kapitel 14: Kommunikation	333
14.1 Pflegediagnosen als Kommunikationsinstrument	339
14.2 Die Frage als eine Form der Mitteilung	344
Literatur	356
Abbildungsverzeichnis	377
Tabellenverzeichnis	379
Stichwortverzeichnis	381